

Eine Reihe zum 9. November

Termine im Lister Turm

VON CONRAD VON MEDING

Revolution und Nazi-Putschversuch, die Verbrechen der Pogromnacht und der Mauerfall: Viermal hat sich der 9. November im vergangenen Jahrhundert zu einem regelrechten „Schicksalstag der Deutschen“ entwickelt. Unter dem gleichlautenden Titel startet das Freizeithelm Lister Turm zusammen mit Schulklassen und zahlreichen Unterstützern eine vierteilige Veranstaltungsreihe, die sich den Themen mit verschiedenen Stilmitteln und vielen Informationen nähert.

Am Mittwoch, 4. November, beschäftigen sich Schüler der Wilhelm-Raabe-Schule mit der Novemberrevolution (9. November 1918). Sie haben sich in Hannover auf Spurensuche begeben, dazu liest Dieter Rupp Szenen aus Karl Kraus' Weltkriegsdrama. Am Sonnabend, 7. November, geht es um den Putschversuch Hitlers und Ludendorffs (9. November 1923). Heinrich Grosse, Pastor im Ruhestand, wagt einen kritischen Rückblick darauf, wie menschenverachtende Ideologien trotz der Gegenwart der Kirchen Raum greifen konnten. Tags darauf präsentieren Schüler der IGS List mit Theater, Kunstwerken und Filmen, wie sie zum Thema Reichspogromnacht (9. November 1938) versucht haben, die Situation Jugendlicher in der Nazizeit nachzuempfinden. Dazu gibt es eine Präsentation von Masken und filmischen Szenen von Ralf-Peter Post. Am Montag, 9. November, bildet schließlich der Mauerfall (9. November 1989) mit einer szenischen Darstellung von Schülern der IGS Linden und einer Lesebühne mit fünf hannoverschen Autoren den Abschluss der anspruchsvollen Reihe.

Bis auf den Termin am Sonnabend (15 bis 17 Uhr) laufen alle Veranstaltungen abends (19 bis 21.30 Uhr). Die Reihe wird unterstützt vom Förderverein Lister Turm, von Stadtarchiv, Stadtbibliothek, dem Volksbund Kriegsgräberfürsorge, der Hanns-Lilje- und der HannoverStiftung sowie der Stiftung Gedenken und Frieden. Der Eintritt kostet jeweils drei Euro.

fahrene“, die ihm ebenso wie ein dichtes Netz an Freunden Stabilität gibt. Er hat im dritten Anlauf das Referendariat und sein zweites Staatsexamen geschafft, arbeitet als pädagogischer Mitarbeiter an einer Grundschule und hofft auf eine feste Stelle als Lehrer. Gehadert habe er mit seiner Entscheidung zur Flucht aus der DDR nie. „In keinem Moment“, sagt er mit Nachdruck.

Fenster schließen

Ausschnitt drucken